

W. A. MOZART

Duos für Violine und Viola

Duets for Violin and Viola

KV 423, 424

Herausgegeben von / Edited by
Dietrich Berke

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe
Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha

BA 4772

INHALT / CONTENTS

Vorwort	III
Zur Edition	IV
Preface	V
Editorial Note	VI
Duo in G KV 423 / Duet in G major K. 423	
Allegro	1
Adagio	8
Rondeau – Allegro	10
Duo in B KV 424 / Duet in B-flat major K. 424	
Adagio – Allegro	19
Andante cantabile	27
Thema (con Variazioni) – Andante grazioso	28

Urtextausgabe aus: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*,
in Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien herausgegeben von der
Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Serie VIII, Werkgruppe 21:
Duos und Trios für Streicher und Bläser (BA 4567), vorgelegt von Dietrich Berke und Marius Flothuis.

Urtext edition taken from: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*,
issued in association with the Mozart cities of Augsburg, Salzburg, and Vienna by the
Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, Series VIII, Category 21:
Duos und Trios für Streicher und Bläser (BA 4567), edited by Dietrich Berke and Marius Flothuis.

VORWORT

Über den Kompositionsanlass der beiden Duos für Violine und Viola KV 423 und 424 von Wolfgang Amadeus Mozart haben zwei frühe Biographen Michael Haydns (1737–1806), Franz Joseph Otter und Georg Johann Schinn, einen bemerkenswerten Bericht gegeben. Demnach hatte Michael Haydn im Auftrage des Salzburger Erzbischofs eine Serie von Duetten für Violine und Viola zu schreiben, die er aber infolge Krankheit nicht fristgerecht abliefern konnte. Da der Erzbischof – entweder in Unkenntnis von Haydns Erkrankung oder aus despotischer Willkür – Haydn wegen des Versäumnisses mit Einbehaltung seiner Bezüge drohte und Mozart, der sich zu jener Zeit (Juli bis November 1783) zusammen mit seiner Frau Constanze besuchsweise beim Vater in Salzburg aufhielt, von Haydns prekärer Lage erfuhr, soll Mozart die fehlenden Duette für Haydn geschrieben haben, so dass sie unter dessen Namen eingereicht werden konnten. Haydn soll die beiden Werke „als ein Heiligthum im Original“ aufbewahrt und damit „immer Mozart’s unsterbliches Andenken“ geehrt haben. Fürwahr eine rührende Geschichte, aber es spricht einiges für ihren Wahrheitsgehalt. Vier Duette für Violine und Viola von Michael Haydn haben sich in Kopie erhalten, und es ist durchaus möglich, dass sie zusammen mit den beiden Mozart-Duos die zu jener Zeit übliche sechsteilige Sammlung gebildet haben. Hierfür sprechen auch Zeitungsanzeigen der Wiener Firma Traeg aus dem Jahre 1788, in denen sechs Duette, vier von Michael Haydn, zwei von Mozart, in Kopie geschlossen zum Kauf angeboten wurden. Mozarts Autograph selbst schließlich trägt an keiner Stelle einen autographen Namenszug, nicht einmal die Werkbezeichnungen *Duetto imo* und *Duetto 2do* auf der jeweils ersten Notenseite stammen von seiner Hand. Es sieht also ganz so aus, als habe er seine Manuskripte so angelegt, dass sie einer mehrteiligen Sammlung, von der bereits ein Teil fertiggestellt war, ohne Mühe eingefügt und mit den nötigen Angaben versehen werden konnten. Allerdings hat Mozart in zwei Briefen an seinen Vater vom 6. und 24. Dezember 1783 aus Wien um die Übersendung der „Violin Duetten“ gebeten. Ob damit das Autograph gemeint war (das Haydn ja angeblich „als ein Heiligthum“ aufbewahrt hat und folglich längere Zeit besessen haben muss) oder in Salzburg angefertigte Kopien, ist unbekannt.

KV 423 und 424 sind die einzigen Werke Mozarts in dieser Besetzung. Sollten sie tatsächlich zusammen

mit den vier bekannten Haydn-Duetten einen sechsteiligen Werke-Zyklus gebildet haben, so ist der Unterschied auf Anhieb erkennbar. Er besteht in der stärkeren Beanspruchung der Bratsche in den Mozart-Duos, vor allem aber in der kontrapunktischen Komponente, die Haydns Duos fehlt. Mozart knüpft mit den beiden Duetten an eine Gattung an, die in ihrer langen Geschichte recht unterschiedliche Ausprägungen gefunden hat: Lehrhafte Momente, wie Kontrapunktik und Etüdenhaftigkeit, sind ihr ebenso eigen wie eine gewisse Virtuosität, Züge, die Mozart in diesen beiden Werken glücklich vereinigt und überhöht hat.

* * *








Die vorliegende Neuauflage wurde um den Abdruck der Partitur aus der Neuen Mozart-Ausgabe VIII/21: *Duos und Trios für Streicher und Bläser* (=NMA) erweitert. An der Quellensituation hat sich seit der NMA-Edition von 1975 nicht wesentlich geändert. Basis der Edition bildet nach wie vor Mozarts Autograph der beiden Werke (im Besitz von Robert Owen Lehman, Depositum in der Pierpont Morgan Library New York). Der Erstdruck beider Werke erschien erst nach Mozarts Tod 1792 im Wiener Verlag Artaria (Verlagsnummer 394). Nach welcher Vorlage diese Ausgabe gestochen worden ist, wissen wir nicht, doch geht sie bestimmt nicht unmittelbar auf Mozarts Autograph zurück, denn die Abweichungen, vor allem in Artikulation und Dynamik, sind beträchtlich. Auffällig ist insbesondere eine abweichende „Lesart“ der Violine in den Takten 42–45 im 2. Satz (Adagio) von KV 423, die auch Eingang in einige Neuausgaben gefunden hat. Dennoch kommt der Erstdruck als (Zusatz-)Quelle für eine Neuedition nicht in Betracht. Die zahlreichen dynamischen und artikulatorischen Abweichungen erweisen sich zumeist als „Zusätze“, wie sie für überartikulierte und überdynamisierte Bearbeitungs-Ausgaben charakteristisch sind. In diese Richtung weisen auch die Abweichungen in der Violine in den Takten 42–45 im 2. Satz von KV 423. In Mozarts Autograph sind diese Takte nicht ausgeschrieben sondern abgekürzt notiert, als Wiederholung der Takte 38–41, mit denen sie füglich identisch sind. Die „Fassung“ der Violine in den Takten 42–45 im Erstdruck ist nichts weiter als eine figurative Auszierung der Takte 38–41, der damit der Charakter einer eigenständigen „Lesart“ abgesprochen werden muss.

Für die vorliegende Neuauflage wurde der Notentext nochmals mit dem Autograph verglichen. Editionsfehler wurden korrigiert und auch einige Herausgeber-Ergänzungen aus der NMA-Edition von 1975 zurückgenommen; zu Einzelheiten vergleiche man den Kritischen Bericht zu NMA VIII/21. An dieser Stelle sei lediglich eine gravierende Veränderung namhaft gemacht: In der Adagio-Einleitung zum 1. Satz von KV 424 haben sich die in NMA VIII/21 von 1975 noch als autograph interpretierten dynamischen Bezeichnungen in der Violine in Takt 1 (*f* zur 1. Note, *p* zum letzten Viertel) inzwischen als von fremder Hand geschrieben erwiesen. Sie wurden deshalb weggelassen, und dementsprechend natürlich auch die ergänzte Dynamik in der Viola in Takt 1 und 2, so dass die Einleitung nunmehr gänzlich ohne dynamische Bezeichnungen bleibt.

Dietrich Berke

ZUR EDITION

Berichtigungen und Ergänzungen des Herausgebers sind im Notentext typographisch gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen,

tr-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Ziffern zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. sind stets kursiv gestochen, die ergänzten in kleinerer Type. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (das heißt ,  statt , ); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung nicht möglich. Die vorliegende Ausgabe verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift ,  etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz“ gelten, wird dies durch den Zusatz „[]“ über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bogen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten werden grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt.

PREFACE

There is a remarkable story told by Franz Joseph Otter and Georg Johann Schinn, two early biographers of Michael Haydn (1737–1806), of the reason for the composition of the two duets for violin and viola K. 423 and 424 by Wolfgang Amadeus Mozart. According to this, Michael Haydn had been commissioned by the Archbishop of Salzburg to write a series of duets for violin and viola which he was unable to deliver, due to illness, at the appointed time. The Archbishop, either because he did not know of Haydn's illness or through the arbitrariness of a despotic nature, threatened to withhold Haydn's fee. Mozart, who was visiting his father in Salzburg at the time (July–November 1783), heard of Haydn's difficult position and, it is said, wrote the duets for Haydn which were then handed over as if composed by the latter. Haydn is said to have preserved the original manuscript of the two works "als ein Heiligthum" (as a sacred relic) and thus honoured "Mozart's immortal memory forever." Truly a touching story, but there are certain facts which support its authenticity. Four duets for violin and viola by Michael Haydn are preserved in a copy and it is certainly possible that they formed, along with the two Mozart duets, a collection of six works such as was common at that time. There are also newspaper advertisements of the Viennese firm Traeg from the year 1788 which support this view: six duets, four by Michael Haydn and two by Mozart, are offered together for sale. Finally, Mozart's autographs themselves carry no signature and even the titles *Duetto imo* and *Duetto 2do* on each of the first pages of music are not in his handwriting. It certainly looks as if he had prepared his manuscripts in such a way that they could easily be incorporated into a collection consisting of a number of different pieces, some of which had already been written and that titles and so on could be added as required. In two letters from Vienna to his father dated the 6th and 24th of December 1783, Mozart requests his father to send him the "Violin Duetten". Whether he meant the autograph (which Haydn described as "als ein Heiligthum" and therefore must have had them in his possession for a long period of time) or a copy made in Salzburg remains unknown.

K. 423 and 424 are Mozart's only works for this instrumentation. Even if they may originally have formed a six-part collection along with the four

duets known to be by Haydn, the difference is at once apparent: the viola is given a more important part and above all there is contrapuntal writing of a kind lacking in Haydn's work. With these two duets Mozart continued the tradition of a type of piece which in its long history had shown widely differing characteristics. Instructional features, such as the use of counterpoint and etude-like writing, belong to it as much as great virtuosity. Mozart has happily brought together in these two works all these elements and raised them to uncommon heights.





This publication has been enlarged to include a reproduction of the score printed in volume VIII/21 of the New Mozart Edition, *Duos und Trios für Streicher und Bläser* (NME). There have been no significant changes in the source material since the appearance of NME VIII/21 in 1975. The basis of this edition continues as before to be Mozart's autograph manuscript of these two works, owned today by Robert Owen Lehman and held in the Pierpont Morgan Library, New York. The original prints of both works did not appear until after Mozart's death, being issued by Artaria of Vienna in 1792 (publisher no. 394). Although we do not know which copy was used as a master for the engraving, we can be quite certain that it was not Mozart's autograph in view of the sizable discrepancies, particularly with regard to articulation and dynamics. One especially conspicuous "alternative reading", which also found its way into several modern editions, occurs in bars 42–45 of the violin part for the second movement (Adagio) of K. 423. Yet, all things considered, the original print must be disqualified as a (supplementary) source for a new edition. Its many departures in dynamics and articulation generally prove to be "additions" of the sort familiar from over-articulated and over-marked arranger's editions. The above-mentioned discrepancies in bars 42 to 45 of the second movement of K. 423 (violin) fall into this category. In Mozart's autograph these bars, rather than being written out, were put down in musical shorthand as a repeat of bars 38 to 41, to which they are indeed identical. The "version" presented in bars 42 to 45 of the violin part in the original print is nothing

more than a figurative embellishment of bars 38 to 41, and must therefore be discredited as an independent reading.

For the present edition the musical text has again been compared with that of the autograph. Editorial mistakes in the NME have been corrected and several editorial additions of 1975 expunged. For further details the interested reader should consult the *Kritische Bericht* for NME VIII/21. At this point we would like to draw the reader's attention to one serious change in the slow introduction to movement 1 of K. 424. Here the dynamic marks in bar 1 of the violin part, which were thought to be autograph in NME VIII/21 of 1975 (*f* on note 1, *p* on the final quarter-note), have been shown to be in a different hand altogether. We have therefore omitted not only these marks but also, of course, the dynamics added to the viola part in bars 1 and 2. As a result, the introduction now stands with no dynamic marks whatsoever.

Dietrich Berke
(translated by J. Bradford Robinson)

EDITORIAL NOTE

Editorial corrections and additions are identified typographically in the musical text as follows: letters (words, dynamics, trill signs) and digits by italics; main notes, accidentals before main notes, dashes, dots, fermatas, ornaments and rests of lesser duration (half-note, quarter-note etc.) by small print; slurs by broken lines; appoggiaturas and grace-notes by square brackets. All digits used to indicate triplets and sextuplets appear in italics, with those added by the editor set in a smaller type. Whole-note rests lacking in the source have been added without comment. Mozart always notated isolated sixteenths, thirty-seconds and so forth with a stroke through the stem, i. e.  instead of . In the case of appoggiaturas, it is thus impossible to determine whether they should be executed short or long. In such cases, the present edition prefers in principle to use the modern equivalents , etc. Where an appoggiatura represented in this manner is meant to be short, “[]” has been added above the note concerned. Slurs missing between the note (or group of notes) of the appoggiatura and the main note have been added without special indication, as have articulation marks on grace notes.

© by Bärenreiter